

Decken Sie Ihren **Merkur Pforzheim** 11 Grösstes Spezialgeschäft für elegante sowie Bedarf nur im westliche Karl-Friedrichstrasse 11 einfache fertige Herren- u. Knaben-Kleidung.

Unsere Spezialität ist: Bessere fertige Herren- u. Jünglings-Kleidung mit prima Ross-haarverarbeitung als Ersatz für Massanfertigung. Für extra starke sowie schlanke Figuren passende Kleidungsstücke.

Unser Geschäftsprinzip

nur durchaus solide Qualitäten, in den Preislagen entsprechend bester Ausführung verarbeiten zu lassen, und alle Waren zu sehr billigen, streng festen, für jeden Kunden gleichen Preisen zu verkaufen,

bürgt Ihnen im Voraus für reelle und beste Bedienung.

Besichtigung ohne Kaufzwang wird gerne gesehen.

Es wird gebeten, genau auf unsere Firma „Merkur“ zu achten.

Wiederverkäufern mit grösserem Bedarf biete ich besondere Vorteile.

Restaurant z. „Perkeo“, Pforzheim

Stephanienstrasse 2. ■■■■ Nächst dem Bahnhof.
Ganz neu renoviert!
:-: Altdeutsche Wein- und Bierstube. :-:
Mittagstisch von 70 Pfg. an, in und ausser Abonnement.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Naturreine Weine. ■■ Helles Doppelbier.
Zu regem Besuch ladet höflichst ein.
Emil Gerwig, Telephon 456.

Fort mit Waschbrett und Bürste!

Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.
Viel bequemer, billiger und besser waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird damit blendend weiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!



HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Koch-Fabrikanten der allerbeliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Göppinger Wasser

ärztlich warm empfohlen
bei Katarthen der Luftwege und Verdauungsstörungen.
Tafelwasser Sr. Erzell. des Hrn. Grafen v. Zeppelin.
Mit heisser Milch
vermischt ein vorzüg-
liches
Lösungsmittel.
Ausgezeichnet wirksam
zur Förderung des
Stoffwechsels
bei Magen-Katarthen,
Säurebildung etc. etc.
Niederlage: Wilt. Fieß, Tel. 26, in Neuenbürg.

„... Fortwährendes Wohlklingen
ist vorzüglich und darf in
unserm Lande nicht einmal
fehlen.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Sparsame Frauen stricken mit Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neueit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend - nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfüß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Württ. Sparkasse (Landes-Sparkasse)

— mündelsicher —

für Spareinlagen aus den minder bemittelten Volkskreisen. Rückzahlungen regelmäßig sofort ohne Kündigung. — Heimspargbüchsen. — Zum Schutze der Sparer: Verwahrung von Einlagecheinen bei der Anstalt oder Vormerkung eines Passworts. — Einlagen und Rückzahlungen vermitteln kostenfrei die über das ganze Land verbreiteten Agenturen.

Zinssfuß vom 1. Juli 1913 an 4 1/2 %.

J. E. Guenther
prakt. Zahnarzt

Telephon 112.

Wildbad
Kongl. Bahnhofsgebäude.



Gehweggrus

Gehwegsand, Betonierschotter
Schotter in jeder Korngröße

liefert nach jeder Bahnstation billigt

Pforzheimer Schotterwerke

in Ispringen G. m. b. H.

Telephon: Werk 728, Privat 1874.

Leistung tägl. 250 cbm. Eigenes Verladegleis.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Reiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Ausdruck Bekanntheit und wohlschmeckende Bonbons.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei: W. H. Fieß und W. H. Rauber, Widdaderstraße 213, in Neuenbürg; W. H. Tränkle, Apoth. und W. H. König in Herrenab; Jos. Barth und Alb. Stegmaier in Höfen; Friedrich Wurker, W. H. Lohrer und Hans Grunder, Drog. in Galmbach; Em. Wurker in Langenbrand; Drog. Breitling in Schömberg.

Contobüchlein

empf. die G. Nech'sche Buchdr.

Höfen a./Enz.

Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen, Sitz- und Liegesessel, Kinderbettstellen

empfiehlt in schöner Auswahl

Telephon 27.

Hermann Krämer,

::: Fabrikation von Patentmatratzen. :::

Neuenbürg.

Zum Reinigen u. Färben

wird angenommen.

Filiale Wilh. Mohr, Dampffärberei und chemische Waschanstalt.

Junger Mann kann sich zum

Chauffeur

ausbilden. Veruf gleich. Eintritt sofort oder später.

Automobilhaus Otter, Offenburg i. Baden.

Neuenbürg.

Solide Leute

erhalten

Kleider aller Art, Betten, Möbel aller Art, ganze Aussteuern, Polsterartikel

gegen bar oder Ratenzahlung zu coulantem Bedingungen.

Offerte unter H 100 vermittelt die Exped. des Blattes.

Kornfrank

ist ein reines, appetitliches Naturprodukt, es ist ihm nichts hinzugefügt, er hat's in sich!

2 F

Veraltete Katarrhe ausproben

Ist eine recht schwierige Sache. Jeder der schon einmal mit einem hartnäckigen Katarrh zu kämpfen hatte, kann davon ein Lied singen. Mit dem gewöhnlichen Hausmittelchen, wie Hustenbonbons und Pastillen ist da nicht viel anzufangen. Bei einem einfachen kleinen Erkältungshusten, der sowieso schon nach wenigen Tagen von selbst zu verschwinden pflegt, mögen derartige harmlose Mittel ja ganz gut sein. Aber die Beseitigung eines chronisch gewordenen, alten, immer wiederkehrenden Hustens, der bei dazu disponierten gar oft den Keim eines viel schlimmeren Uebels in sich trägt, erfordert eine ganz andere Aufmerksamkeit und muß auch mit wesentlich ernstere Mitteln behandelt werden, die den Feind sozusagen im Innern seines Lagers aufzusuchen und ihn dann „von innen heraus“ vertreiben.

Als eines der besten Mittel zur Beseitigung derartig chronisch gewordenen Katarrhe mit ihren Folgezuständen wie: **alter Husten, Verschleimung, Asthma, Bronchialkatarrh, Lungen- und Kehlkopfkatarrh** usw. galt schon den berühmten Aerzten des Altertums und gilt noch heute im ganzen Orient der sogenannte Arabische oder Ulu Balsam, der naturreine Harzsaft eines in den Küstenländern des roten Meeres wachsenden Balsambaumes. Dieser berühmte Arabische Balsam war bis zur Entdeckung Amerikas die einzige Droge, der man den Namen „Balsam“ gab, und es beziehen sich daher alle älteren Literaturangaben in wissenschaftlichen medizinischen Werken, in denen von „Balsam“ die Rede ist, ebenso wie die zahlreichen Hinweise der Heiligen Schrift auf den Heilwert des „Balsam“ nur auf ihn. Schon das Wort „Balsam“ zeigt uns die Wertschätzung, in der das Mittel im Altertum stand: das Wort „Balsam“ stammt nämlich aus dem Alt Hebräischen

und heißt soviel wie „König der Oele“. Erst später kamen aus dem neu entdeckten Amerika weitere Balsamarten, wie z. B. der Peru Balsam usw., nach Europa, und noch später belegte man sogar eine Anzahl künstlich hergestellter balsamähnlicher Erzeugnisse mit diesem Namen, der aber von Rechts und Gerechtigkeits wegen nur dem Arabischen oder Ulu Balsam zusteht.

Daß sich dieser echte Arabische Balsam bisher noch nicht in unserem Heiltschah eingebürgert hat, lag an seiner großen Seltenheit und dem dadurch hervorgerufenen, ganz ungeheuren hohen Preise, der Jahrhunderte hindurch sogar den Preis des Goldes um das Doppelte überstieg. Die Schwierigkeiten der Beschaffung des echten Arabischen Balsams sind in dessen seit einigen Jahren durch die Entdeckung größerer Produktionsgebiete behoben, und heute sind wir, die sich mit der Einfuhr des berühmten Heilmittels seit einer Reihe von Jahren befassen, in der Lage, dasselbe schon zu einem Preise in den Verkehr zu bringen, der seine Anwendung auch Minderbemittelten ermöglicht.

Seit wir den echten Arabischen Balsam vor einer Reihe von Jahren in den Handel gebracht haben, hatten zahlreiche Patienten Gelegenheit, denselben zu versuchen, und heute liegen uns schon **Tausende von Briefen** usw. vor, die ganz unverlangt bei uns nicht nur von Laien, sondern auch von Aerzten, eingelaufen sind und in denen uns von den gehalten **ausgezeichneten Erfolgen** berichtet wird. Die Wirkungen des echten Arabischen oder Ulu Balsams, von dem wenige Tropfen pro Tag genügen, sind in Kürze folgende: Der Balsam macht den Auswurf flüssig und vermindert ihn. Infolgedessen hört schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit auf, der lästige Hustenreiz und damit auch der Husten Infolge der Entfernung der in dem Auswurf enthaltenen Zerfallprodukte tritt da, wo Fieber vor-

handen war, eine Abnahme des Fiebers ein. Aus demselben Grunde vermindern sich auch die Nachtschweisse, die mit der Zeit ganz aufhören. Ein gesunder Nachtschlaf und damit eine Besserung des Allgemeinbefindens pflegt einzutreten. Außerdem wirkt der Ulu Balsam magenstärkend und appetitanregend und bedingt hierdurch eine größere Nahrungszufuhr und dadurch auch eine Gewichtszunahme. Der Patient bekommt durch das Verschwinden der katarrhalischen Erscheinungen und durch die Besserung seines Allgemeinbefindens wieder neuen Lebensmut und größere Lust und Ausdauer zur Arbeit.

Wer auch noch so viel andere Mittel bisher ohne Erfolg benützt hat, der möge trotzdem einmal in seinem eigenen Interesse einen kleinen Versuch auch mit Ulu Balsam machen. Er wird von der Wirkung des Mittels überrascht sein und den kleinen Versuch so leicht nicht bereuen.

Wir versenden **kostenlos und franko eine Probe** des Balsams an jeden, der uns den hier angehängten Bestellzettel ausgefüllt einsendet und ihm 20 Pfg. für Porto usw. beifügt. Den Herren Aerzten stellen wir zu Versuchszwecken ein größeres Quantum des Balsams kostenfrei zur Verfügung.

Morgenländische Drogen-Import-Gesellschaft
Berlin W 15.

Senden Sie mir eine Probe Ulu-Balsam kostenlos und portofrei zu.

Name: _____

Beruf oder Stand: _____

Ort: _____

Nähere Adresse: _____

Rundschau.

Leipziger Jahrhundertfeier. An der Einweihung des Bismarckdenkmals in Leipzig am 18. Oktober werden 19 regierende Fürsten teilnehmen, darunter der Kaiser, die Könige von Sachsen und Württemberg, Prinzregent Ludwig von Bayern und Erzherzog Franz Ferdinand als Vertreter des Kaisers von Oesterreich. Den Ehrentritt ein Mitglied der kaiserlichen Familie, den König von Schweden einer seiner Söhne.

Bad Nauheim, 25. April. Gestern nachmittag spielten sich hier entsetzliche Szenen ab. Die Frau des Badedieners Schmid war plötzlich irrsinnig geworden und begab sich in die Wohnung des Mechanikers Realing. Dort erstach die Wahnsinnige den Realing und verletzte dessen Frau lebensgefährlich. Dann setzte sie sich in eine Droschke und fuhr nach der Frankfurterstraße. Hier drang sie in die Wohnung eines Technikers, namens Wiesner ein. In der Küche stürzte sie sich auf die Köchin, die sie ebenfalls durch Messerstiche schwer verletzte. Auf die Hilfe der Köchin eilte Frau Wiesner hinzu, die gleichfalls von der Wahnsinnigen durch Messerstiche schwer verwundet wurde. Erst dem herbeieilenden Droschkenfahrer gelang es, der Wahnsinnigen das Messer zu entreißen, worauf sie in eine Irrenanstalt verbracht wurde.

In Koblenz treiben Werber für die Fremdenlegion augenblicklich ihr Unwesen. Zwei junge Leute im Alter von kaum 16 Jahren wurden von einem Fremden erst betrunken gemacht und dann verleitet, mit ihm auf der Eisenbahn in der Richtung nach Frankfurt a. M. zu fahren. Die jungen Leute fuhren mit bis Niederlahnstein; dort wurde ihnen das Bedenkliche ihres Unternehmens klar, sie sprangen aus dem Zuge und kehrten zu Fuß nach Koblenz zurück. Die Angelegenheit beschäftigt augenblicklich die Kriminalpolizei.

Trier, 24. April. Die Weinversteigerung wurde heute nach zwochentlich Dauer beendet. Dabei erzielte man für 1634 Fuder 1911er Mosel, Saar- und Wupperweine über 4 1/2 Millionen Mark Einnahmen. Insgesamt wurden bisher für 1911er Ernte über 6 1/2 Millionen Mark gelöst.

Emmendingen, 23. April. Die Frostschäden sind doch nicht so arg, wie man zuerst glaubte. Manche Bäume, die in der Blüte standen, haben die Kälte verhältnismäßig gut überstanden, sodass immer noch auf etwas Ertrag zu hoffen ist. Das Spätobst ist fast glatt durchgekommen. Die Bauern am Kaiserstuhl werden jedoch fast die gesamte Kirschenernte vermissen. Vielleicht bringt die Weinernte einen Ausgleich dafür.

Zriberg, 22. April. Ein in der hiesigen Jahresuhrenfabrik beschäftigter Uhrmacher namens J. Heimbürger will ein Uhrenlaufwerk erlunden haben, das ohne Antrieb immer laufen soll. Die Erfindung ist beim Patentamt angemeldet; man hätte es dabei also mit nicht weniger zu tun als mit dem Perpetuum mobile. Man wird gut tun, die Sache mal abzuwarten.

Bamberg, 19. April. Die „Bosnische Zeitung“ teilt folgendes mit: „In aller Stille ist am Bamberger Stadttheater von Partie zu Partie ein Künstler gewachsen, der, wenn ihm Glück und Kraft treu bleiben, noch von sich reden machen wird; es ist der junge Heldentenor Fritz Kiesel. Kiesel, der in Nürnberg lebt und von dort aus zu den Proben und Vorstellungen nach Bamberg fährt, ist heute noch in dem Mehrgereigeschäft seines Vaters tätig. Es war in der jetzt zu Ende gegangenen Spielzeit für ihn nichts ungewöhnliches, Wagners „Siegfried“, den „José“ in „Carmen“, den Pedro im „Tiefenland“ usw. zu singen, dann nach Nürnberg zu fahren und um 5 Uhr früh bereits — auf dem Viehhof tätig zu sein. Aber wie lange wird dies Kiesel tun können, ohne Schaden zu nehmen?“

Ausländische Loschwinder treiben wieder ihr Unwesen in Deutschland. Durch zahllose Briefe, Prospekte und Agenten empfehlen sie Prämienobligationen wie Ottomanische (Türkenlose), Braunschweiger, Pappenheimer, Holl. Grundkreditbank, Holl. Fünfzehnjahreslose usw. Sie verkaufen sie gegen Monatszahlungen oder auch nach neuestem Schwindeltrick gegen Beleihung. Das Publikum fällt leider immer wieder darauf herein. Der Kauf solcher Obligationen ist in allen deutschen Staaten strafbar. Zahlreiche Käufer, und besonders Vermittler, sind schon deshalb bestraft worden. Außerdem sind aber die ausländischen „Bankfirmen“, die diese angeblichen Wertpapiere verkaufen, durchweg Schwindler. Es ist festzustellen, daß sie Papiere, über die sie Depotscheine und Zertifikate erteilen, garnicht besitzen. Wie uns die Kgl. Staatsanwaltschaft Kassel mitteilt, schweben gegen fast hundert dieser Firmen Strafverfahren wegen Betrugs und Fälschung und zugleich Sperren für sämtliche Postsendungen. Jeder, der mit den Firmen oder ihren Vermittlern in Verbindung tritt, setzt sich also dem gerichtlichen Strafverfahren aus. Es sei auch besonders gewarnt vor dem Kauf von Losen der dänischen Koloniallotterie; zahlreiche Bestrafungen sind auch deshalb erfolgt. Alle, die mit ausländischen Firmen in Verbindung getreten sind, werden sich am besten an die Kgl. Staatsanwaltschaft Kassel wenden.

Paris, 24. April. Bei Compiègne wurde eine halbständige Versuchsfahrt mit einem von dem Luftschiffer Leprieux erbauten lenkbaren Kugelballon unternommen, die durchaus gelungen ist. Die Ventbarkeit dieses 1000 Kubikmeter fassenden Ballons wird mittels zweier vierflügeligen und zweier zweiflügeligen Schrauben erzielt, die von einem Zehn-Zylindermotor getrieben werden. Man hält es für möglich, daß derartige Lenkballone für militärische Zwecke gute Dienste leisten können.

Württemberg.

Stuttgart, 21. April. In den Kampf gegen die Lungentuberkulose gewährt der soeben erschienene 14. Rechenschaftsbericht des Vereins für Volksheilstätten in Württemberg interessante Einblicke. In seiner für 88 Erwachsene und 12 Kinder eingerichteten Heilstätte Charlottenhöhe bei

Calmbach hat dieser Verein im Jahr 1911/12 448 Lungenkranke und zwar zum weitüberwiegenden Teile solche, die der Fürsorge der Versicherungsanstalt nicht teilhaftig sind, in 35 825 Verpflegungstagen verpflegt. Von den 100 Betten waren durchschnittlich 98 immer belegt, der Zubruch von Aufnahmesuchenden war so groß, daß viele überhaupt nicht, die andern erst nach wochen- ja monatelangem Warten aufgenommen werden konnten; ein Beweis dafür, wie verbreitet die Tuberkulose auch in den Mittelstandskreisen ist, und wie dringend nötig die Errichtung einer weiteren, Kinderbeteiligten zugänglichen Lungenheilstätte wäre. Als ganz besonders dringendes Bedürfnis hat sich die Erweiterung der Kinderabteilung in der Heilstätte Charlottenhöhe oder besser die Gründung einer besonderen Kinderheilstätte herausgestellt, der der Verein gern näher treten würde, wenn er in besseren finanziellen Verhältnissen sich befände. Aber bei einem Schuldenstand von 485 000 M. und bei einem Betriebsabmangel in der Heilstätte Charlottenhöhe von 15 255 M., zu dem noch der Aufwand auf Verzinsung und allmähliche Tilgung der Schuld sowie auf Abschreibungen an Gebäuden und Einrichtungen im Gesamtbetrag von 44 383 M. kommt, wozu die Einnahmen aus Zinsen und Beiträgen nicht ausreichen, könnte sich der Verein zu einem Unternehmen, das einen sehr großen, einmaligen und fortlaufenden Aufwand erfordern würde, nur entschließen, wenn er sich dabei ausgiebiger Unterstützung von Privaten und Behörden erfreuen dürfte. Hervorgehoben zu werden verdient, daß der Verein die Verpflegungskosten seiner Heilstätte Charlottenhöhe (für Kinder 2 M., für Erwachsene 3 M.) seit Eröffnung der Anstalt, dem Frühjahr 1907, trotz der inzwischen eingetretenen starken Steigerung vieler Lebensmittelpreise und Gehalte und Löhne nicht erhöht hat, um den minder bemittelten Kreisen das Aufsuchen der Heilstätte möglichst zu erleichtern. Ueber den Erfolg der Kur, die bei den Männern (die vorzeitig ausgetretenen abgerechnet) durchschnittlich rund 100 und bei den Frauen rund 106 und bei den Kindern 80 Tage dauerte, ist dem Bericht zu entnehmen, daß von den 55 erwachsenen Kranken, deren Krankheit beim Eintritt in die Heilstätte noch in den ersten Anfängen sich befand, bei 28 bis 51 Proz. beim Austritt volle, dauernde Erwerbsfähigkeit und bei 24 bis 44 Proz. annähernd volle Erwerbstätigkeit für längere Zeit, also bei 52 bis 95 Proz. ein guter Erfolg erreicht war, während von den 120 Kranken, deren Krankheit schon weiter vorgeschritten war, beim Eintritt nur 77 Proz. und von den 117 Kranken mit noch weiter vorgeschrittener und ausgedehnter Erkrankung nur 11 Proz. noch einen günstigen Erfolg aufwiesen. Darin liegt eine sehr eindringliche Mahnung bei tuberkulöser Erkrankung nicht erst lange zuzuwarten, sondern möglichst rasch in ärztliche Behandlung und erforderlichenfalls in eine Lungenheilstätte sich zu begeben; denn je weniger weit die Krankheit vorgeschritten ist, um so günstiger und sicherer ist die Aussicht auf Heilung. Solange die Lungenheilstätten solche Erfolge auf-

Entlarvt.

Roman von Moriz Bille.

(Nachdruck verboten).

301

„Ich nicht, aber Du. Wenigstens wirst Du das Geld schaffen; woher, kümmert mich nicht.“

„Diesmal dürftest Du Dich täuschen!“ rief leiser trübsinnig. „Von mir hast Du nichts zu erwarten.“

„Dann werde ich mich ohne lange Umstände an den Grafen wenden“, erklärte das Frauenzimmer. „Es wird ihn ohne Zweifel interessieren, daß Du verheiratet bist.“

Der Mann ballte vor innerer Wut die Fäuste. Er fühlte, daß er sich vollständig in der Gewalt dieses Weibes befand, von welchem er keine Schonung zu erwarten hatte.

„Wieviel brauchst Du?“ fragte er.

„Für den Anfang genügen dreitausend Gulden“, sagte sie tollkühn. „Wieviel ich später gebrauche, weiß ich noch nicht.“

„Ich werde Dir tausend Gulden zur Einrichtung der Wohnung und die gleiche Summe als jährlichen Beitrag zu Deinem Unterhalt zahlen. Mehr kann ich nicht thun.“

Seraphine lehnte ihm verächtlich den Rücken und wandte sich zum Gehen.

„Ich werde morgen früh dem Grafen Rodek einen Besuch machen, vielleicht treffe ich Dich dort, damit Du mein Verlangen um einen anständigen Verpflegungsbeitrag unterstützen kannst.“

Während packte Anselot seine Frau am Arm und rief sie herauf.

„Beichte!“ lenkte er. „Reize mich nicht zum Auserkennen; es könnte Dein Verderben sein.“

Doch sah er ein, daß er nachgeben müsse, wenn er nicht eine Skandalscene herbeiführen wollte.

„Komme morgen um dieselbe Zeit wieder hierher“, sagte er leise, aber mit einem Unheil kündenden Aufblick seiner dunklen Augen. „Ich werde versuchen das Geld zu schaffen.“

„Gut, ich werde hier sein und eine Viertelstunde warten“, entschied die Sängerin. „Solltest Du nicht kommen, so werde ich sofort dem Herrn Grafen Rodek meinen Besuch machen und demselben die für ihn ohne Zweifel sehr interessanten Neuigkeiten überbringen.“

Ohne einen Gruß wandte er sich ab und ging.

Am anderen Tage war sie zur festgesetzten Zeit am bestimmten Ort, und wenige Minuten später erschien auch Anselot. Er überreichte ihr zwei Tausendguldennoten und erklärte, daß er ihr augenblicklich nicht mehr habe schaffen können.

„Den Rest von tausend Gulden wirst Du mir in spätestens drei Tagen übergeben müssen. Du kannst mir das Geld in meine Wohnung senden; es ist dieselbe, in welcher Du im Anfange unserer Bekanntschaft verkehrst hast.“

„Das war ein sehr dürftiges Quartier. Ich wünschte, daß Du ein besseres mietest“, sagte ihr Gatte in ruhigem, fast freundlichem Tone. „Ich habe ein solches für Dich in der Ringstraße ausgewählt, und wenn Du willst, können wir es gleich besichtigen.“

„Ich bin es zufrieden“, versetzte die Frau nach kurzem Ueberlegen, und beide machten sich auf den Weg. „Wir sind am Ziele“, erklärte Anselot nach kurzer Zeit, vor einem stattlichen Hause stehend.

Bräutigam schaute Seraphine an dem vierstöckigen Gebäude empor, das sich mit seiner Balkons und Säulen sehr stattlich ausnahm. Sie nickte beifriedigt.

„Wie hoch?“ fragte sie ins Haus tretend.

„Zwei Treppen“, antwortete Anselot.

Die Vorlaubbilder war nicht verriegelt; offenbar erwartete man den Besuch. Ein Mädchen, nicht mehr jung, empfing die beiden, und Anselot stellte sie als die künftige Bote vor.

„Wie heißen Sie?“ fragte Seraphine.

„Lisette, anständige Frau.“

Es war das erste Mal, daß sich die Sängerin so nennen hörte; die Bote hatte damit sofort ihre Zuwendung gewonnen.

„Sie können bleiben, ich behalte Sie“, sagte sie freundlich und begann, die Zimmer zu besichtigen.

Anselot war zurückgeblieben.

„Alles geht gut“, raunte er dem Mädchen zu. „Suchen Sie dem Weibe zu schmeicheln, und Sie haben sofort ihr Vertrauen gewonnen. Sobald unser Plan geglückt ist, erhalten Sie hundert Dukaten in Gold. In jedem Zimmer stehen mehrere Krumenluder mit Kerzen. Es muß der Frau klar gemacht werden, daß diese Beleuchtungsart weit vornehmer ist, als jede andere“, rief der Mann leise fort. „Schonen Sie die Lichte nicht, es ist genügender Vorrat da.“

Wagen,
Bettstellen

Krämer,
Stratzen. :::

uenbürg.

Reinigen u.
färben

ommen.

Wilh. Mohr,
ampffärberei
ische Waschanstalt.

Wann kann sich zum

hauffeur

Veruf gleich. Eintritt
später.

obilhaus Otter,
burg i. Baden.

es Fiebers ein. Aus
sich auch die Nach-
föhren. Ein gesunder
erung des Allgemein-
Außerdem wirkt der
appetitregend und
Nahrungszufuhr und
nahme. Der Patient
en der katastrophischen
esserung seines Allge-
Lebensmut und grö-
Arbeit.

andere Mittel bisher
nöge trotzdem einmal
einen kleinen Versuch
Er wird von der
t sein und den kleinen

und franzo eine
en, der uns den hier
gefüllt einsetzt und
beifügt. Den Herren
hüßweden ein größeres
frei zur Verfügung.

Import-Gesellschaft
15.

Probe Rtu-Balsam

zuweisen haben, sind sie kräftigster Unterstützung und jeder Förderung in allen Kreisen der Bevölkerung wert.

Blöchingen, 24. April. Unter dem Vorsitz von Prof. Lachenmaier hielt der Arbeitsausschuß des württemb. Jungdeutschlandbundes eine Sitzung hier ab, in der der Vorsitzende eine erfreuliche Entwicklung der Organisation des Bundes konstatierte. Die Versicherungsfrage ist dadurch gelöst, daß die Haftpflicht- und Unfallversicherung für Führer und Leiter der Jugendlichen der Bund in Berlin, die Unfallversicherung der Jugendlichen dagegen die Einzelvereine übernehmen. Die Errichtung einer eigenen Geschäftsstelle ist in Aussicht genommen. Lebhaft wurde bedauert, daß die Ermäßigung für Eisenbahnfahrten im Interesse der Jugendpflege in den Zeiten des Hauptausflugesverkehrs nicht mehr gewährt wird. Für die Ferienheime im Sommer ds. Js. liegen verschiedene Angebote vor.

Handwerkskammer Neutlingen. Der Vorstand der Kammer erledigte in seinen beiden in der letzten Zeit abgehaltenen Sitzungen eine Reihe von gewerbetypischen Anträgen. Eine Eingabe des deutschen Handwerks- und Gewerbelamertags an Reichstag und Reichregierung, welche eine Beseitigung der schweren Nachteile des Zugabewesens durch folgende Aenderung des § 3 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb anstrebt: „Es ist verboten, in öffentlichen Bekanntmachungen, Schaustellungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, zu versprechen, Zugaben oder Geschenke, bestehend in Waren irgendwelcher Art, zu verabreichen oder zu übersenden. Rabatt-Skonto darf nur in bar gewährt werden“, wird der Reichsregierung empfohlen.

Ulm, 24. April. Zum militärischen Berater des Präsidenten der chinesischen Republik Zuanhschafai ist der Major Dinkelmann ernannt worden. Major Dinkelmann ist aus dem württ. Armeekorps hervorgegangen. Früher Leutnant beim Infanterieregiment in Tübingen, später Hauptmann und Kompaniechef im Grenadier-Regiment König Karl 123 war er bis zum 15. März 1908 nach Berlin zum Besuch des Seminars für orientalische Sprachen kommandiert und trat von dort zum ostasiatischen Detachement über.

Tübingen, 23. April. Ein heißer Sommer in Aussicht? Im Schönbuch sind dieser Tage die ersten Ruckade eingeleitet und lassen vereinzelt ihre Rufe erschallen. Man sagt, sie kündigen sehr warmes Wetter an. Und in der Tat sind die Tiere im vergangenen kalten Sommer fast ganz ausgeblieben. Ob der Volksglaube sich bewahrheitet?

Crailsheim, 25. April. Das Kgl. württ. Kriegsministerium hat dem hiesigen Stadtschultheißenamt auf eine Eingabe mitgeteilt, daß die Zuteilung einer Garnison nach Crailsheim aus militärischen Gründen sich nicht ermöglichen lasse.

Vöhrach, 25. April. Ein heiteres Nachspiel zu der Brandstiftung in Rißegg wurde gestern hier aufgeführt. Ein gut gekleideter Herr erschien

bei der verängstigten Frau des der Brandstiftung verdächtigen reichen Bauern und gab vor, er sei vom Kgl. Amtsgericht Vöhrach abgehandelt; man wolle das Strafverfahren gegen ihren Mann sofort einstellen, wenn augenblicklich 30 000 Mk. bezahlt würden; er sei mit der Entgegennahme des Geldes beauftragt. Freudestrahlend ging die Besuchte auf dieses edle Anerbieten ein und eilte mit dem Kontobüchlein zur Bank, wo ihr zum Glück die nötige Aufklärung zuteil wurde. Der feine Herr wartete inzwischen in einem Hotel auf das Geld. Statt des goldenen Lohnes wurden ihm aber derbe Männerhäute zuteil, die ihn hinter schwedische Gardinen steckten. Er gab an, der stellungslöse Mehger Oberhard Zweifel aus Rottenburg am Neckar zu sein. Hätte er nur 2000 Mk. verlangt, so wäre ihm der Streich sicher geglückt, da dieser Betrag sich im Hause befand.

Friedrichshafen, 24. April. Der hiesigen Ortsgruppe des Jungdeutschlandbundes sind von Leopold O. P. Biermann-Bremen 1000 Mk. zur Anschaffung zweier Ruderboote zur Verfügung gestellt worden.

Friedrichshafen, 25. April. Ein Mitglied der Württ. Fischereigenossenschaft hat gestern einen Fisch mit dem stattlichen Gewicht von 34 Pfund gefangen.

Friedrichshafen, 19. April. (Teuer aber schön.) Die Kosten der Raipromenade und des städt. Gondelhafens für die Stadt kommen nach ihrer Fertigstellung auf etwa 320 000 Mk. zu stehen. 12 500 Mk. kostet die von den bürgerlichen Kollegen jetzt beschlossene elektrische Beleuchtung, wobei die Anbringung von Scheinwerfern für Sebeleuchtungswecke vorgesehen ist. Zur Deckung der Kosten dienen 179 000 Mk. aus Restmitteln, Baubeiträgen und Lotterien. Die Stadt hat 120 000 Mk. zuzuschließen. Außerdem betragen die Kosten für den Yachthafen des Kgl. Württ. Yachtclubs 120 000 Mark, die der Klub trägt. Am 1. Juli wird die 1020 Meter lange Uferstraße fertiggestellt sein.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calmbach. (Bericht über die Sitzungen der Gemeindefolklegen vom 4. und 11. April 1913.) Auf Antrag des Ortschulrats wurde beschlossen, infolge vermehrter Schülerzahl an der Volksschule folgenden Abteilungsunterricht einzuführen: an Klasse 2 zwei weitere Stunden, an Klasse 3 zwei Stunden, an Klasse 4 zwei Stunden und an Klasse 1 bleiben 2 Stunden. An der Mittelschule werden zwecks Erreichung der gleichen Stundenzahl für verschiedene Fächer, wie bei der Volksschule, weitere 2 Stunden Abteilungsunterricht genehmigt. Zur Ergänzung der Dienstwohnung des Hauptlehrers Baumann auf den gesetzlichen Stand wird derselben das neben dieser Wohnung gelegene, seither der Gemeinde vorbehaltene Zimmer als drittes heizbares Zimmer zugeschlagen. — Nach der Vorlesung des Lehrerbeförderungsgesetzes ist den Lehrern an den Orten wo dies möglich ist ein Hausgarten ohne Anrech-

nung auf den Gehalt zur Nutzung zu überlassen. Die gesetzliche Voraussetzung ist hier gegeben, und es wurde deshalb auf Anregung des K. Bezirkschulamtes in dieser Sache beraten und beschlossen, die Gärten, die die Lehrer seither innehaben, gleichmäßig zu verteilen und sie den Lehrern mit Wirkung vom 1. April 1913 an unentgeltlich und so lange zu überlassen, als die Gemeinde sie nicht selbst für andere Zwecke benötigt. Die Gärten als Dienstwohnungsgärten zu erklären, und als solche in die Wohnungsbeschreibung aufzunehmen, können sich die Kollegen wegen der dadurch bedingten beschränkten Verfügungsmöglichkeit nicht verstehen. — Auf Antrag des Ortschulrates wurde beschlossen, einen Schulgarten für den Unterricht in Größe von etwa 2 a hinter dem Schulhaus anlegen zu lassen. — In Ergänzung und teilweiser Aenderung der Gebührenordnung zur Friedhof- und Begräbnisordnung wurde beschlossen, die Gebühr für Verschonung eines Reihengrabes auf eine Umtriebsperiode auf 30 Mk. festzusetzen. Für die Erteilung der Erlaubnis zur Führung eines eigenen Schließels für den Friedhof ist eine Gebühr von 2 Mk. zu entrichten. Der Schlüssel nebst der daran zu befestigenden Nummermarke ist von den Besuchstellern selbst zu zahlen. — Auf die Gesuche des Württemb. Kriegerbundes um einen Beitrag für die Errichtung eines Erholungsheimes für Veteranen und des Verbandes der Württ. Gewerbevereine für ein Erholungsheim für selbständige Handwerker wurde je ein einmaliger Beitrag von 50 Mk. verwilligt. — Auf sein Gesuch wurde Gustav Maulsch, Holzhauer hier, in das hiesige Gemeindefolkgericht mit dem Recht zur Teilnahme an den Gemeindevoten gegen Bezahlung der Gebühr von 75 Mk. und 2 Mk. aufgenommen. Sodann wurden vom Gemeinderat einige Streichungen aus der Bürgerliste beschlossen, da die Betroffenen die Bezahlung der Bürgerrechtsgebühr verweigern. — Die Beiträge der Kinderschullehrerin zur Angestelltenversicherung werden ganz auf die Gemeindefolkgen übernommen. — Dem Aug. Seyfried, Schmied hier, wird an seinem gehaltenen Viehschaden das jahungsmäßige Viertel mit 39 Mk. 15 Pf. aus der Gemeindefolkgen verwilligt.

Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften. Die Familien der bei Mobilmachungen oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eingetretener Mannschaften werden, sofern ein Anspruch auf Unterstützung besteht, mit einem Ausweis über die tatsächlich erfolgte Einstellung des bisherigen Ernährers versehen, um Bettlertum zu verhindern und polizeiliche Erhebungen entbehrlich zu machen. Der Ausweis wird in Verbindung mit der Kriegsbeurteilung hergestellt. Er wird im Mobilmachungsfall usw. von dem Truppenteil usw., bei dem die Einstellung erfolgt ist, abgestempelt, von der Kriegsbeurteilung abgetrennt und den Mannschaften auf Wunsch ausgehändigt. Die Ueberleitung des Ausweises an die unterstützungsbedürftigen Angehörigen liegt den Mannschaften ob.

Entlarvt.

Roman von Moriz Bille.

401 (Raddruck verboten).

„Sie sollen mit mir zufrieden sein, gnädiger Herr; auf diese Weise ist ohne jeden Verdacht der Zweck zu erreichen“, versetzte das Mädchen, und in ihren grauen Augen bligte es tödlich auf.

Seraphine lehnte zurück, und Anselot trat rasch ans Fenster, während Lisette an der Thür stehen blieb und ihre künftige Herrin erwartete.

„Ich nehme die Wohnung“, wandte sich die Sängerin an ihren Mann. „Morgen ziehe ich ein.“

„Wann darf ich die gnädige Frau erwarten?“ fragte Lisette.

„Am Vormittag nicht; ich bin gewöhnt, lange zu schlafen“, erklärte diese.

Anselot wechselte einen Blick des Einverständnisses mit der Hofe; dann verließ er mit seiner Frau die Wohnung.

Auf der Straße trennte sich das seltsame Paar ohne Handdrück, selbst ohne Gruß. Jedes schlug eine andere Richtung ein.

XX.

Im neuen Heim.

Seraphine hatte die neue Wohnung bezogen und sich hübsch darin eingerichtet.

Sie führte ein äußerst bequemes Leben, dessen ganze Thätigkeit in Essen, Schlafen und Spazierfahrten gipfelte.

Aber es war eigentümlich, daß träge Leben schien der sonst so kräftigen Frau nicht sonderlich zu bekommen. Sie sah bleich und kränklich aus, ihre dunklen Augen hatten nicht mehr den gewohnten Glanz, und ihre Bewegungen waren schwer und matt.

Das Kammermädchen suchte Seraphine ihre Leiden möglichst zu erleichtern; sie besorgte ihr Getränke aller Art, wartete und pflegte sie und bestand endlich darauf, daß sie einen Arzt nehme. Der Heilkundige, welchen Lisette ins Haus brachte, war aber ihr Bruder, welcher in einer der Nachbarstraßen einen Barbierladen besaß.

Zuweilen fühlte sich die junge Frau so matt, daß sie gelang im Bette zubrachte. Der angebliche Arzt verbot ihr, das Zimmer zu verlassen, da das Wetter für sie viel zu kalt und rauh sei; ja, nicht einmal die Fenster durfte sie öffnen, weil die Luft ihren leidenden Augen schade. Dafür ordnete er mühsamst gut geheizte Zimmer an, und die Hofe sorgte dafür, daß eine hohe Temperatur herrschte, obgleich das die Nerven der jungen Frau noch mehr erschlaffte.

Sobald es zu dunkeln begann, zündete Lisette in den Zimmern, welche ihrer Herrin zur Wohnung dienten, künstliche Kerzen an, so daß die Räume in hellstem Lichte erstrahlten.

Der Mann, welchen die Kranke für den Arzt halten mußte, kam zwar täglich und gab Verhaltensmaßregeln, aber die Leidende wurde immer schwächer.

Sie bemerkte es nicht, wie verträglich und schadenfroh die Hofe und der Arzt sich züschelten, wenn Seraphine über zunehmende Schmerzen klagte, noch weniger wußte sie, daß Anselot der Dienerin bei jedem

Wort ein Goldstück in die Hand drückte und ihr außerdem in Worten seine vollste Zufriedenheit zu erkennen gab. So war der heilige Abend herangekommen, in Balast und Hitze prangte der Weihnachtsbaum.

Auch Seraphine hatte ihre Hofe gebeten, einen Christbaum zu schmücken, aber das Mädchen hatte diesen Wunsch schroff abgelehnt.

„Wozu eine solche Kinderpielerei, gnädige Frau?“ sagte sie kurz und trocken. „Ich habe keine Zeit zu berartigen Arbeiten; durch Ihre Krankheit ist schon ohnehin meine Thätigkeit mehr als genug in Anspruch genommen und keineswegs auf besonders angenehme Art.“

Die Leidende ärgerte sich und schwieg. Sie war an ihr Schmerzenslager gefesselt und vermochte nichts dagegen zu thun.

Längst schon hätte sie das Mädchen, welches immer dreister und selbständiger gegen sie auftrat, entlassen, aber Anselot gab dies nicht zu, und sie war bereits so krank, daß sie ihren Willen nicht durchzusetzen vermochte.

Da erklang die an der Eingangstür zur Wohnung angebrachte Glocke.

Lisette ging, um nachzusehen, wer Einlaß begehrte. Vielleicht war es ein Hausierer oder ein Weiler, die heute, am Weihnachtsstabe, besonders willige Hände fanden.

Frauenstimmen erklangen auf dem Vorlaal.

„Ich sage Ihnen, die gnädige Frau ist nicht zu sprechen; sie ist schwer krank“, rief das Kammermädchen, offenbar bemüht, der anderen den Eintritt zu wehren.

(Fortsetzung folgt.)